

## Lithyalin- und Edelsteingläser, ... Steingläser von Zich und Stölzle ...

Auszug aus [www.glas-forschung.info/pageone/pdf/lithtext.pdf](http://www.glas-forschung.info/pageone/pdf/lithtext.pdf)

SG: Auf der Suche nach den **Zich'schen Glashütten Joachimsthal und Schwarzau**, die **1835** von **Carl Stölzle übernommen** wurden, hat GOOGLE an oberster Stelle zwei Artikel von Walter Spiegl auf seiner Website [www.glas-forschung.info](http://www.glas-forschung.info) gefunden.

Spiegl vergleicht im Teil „**Steingläser von Zich und Stölzle**“ Stücke der Zich'schen Hütten, die an das **k. k. Fabriksproduktenkabinett** geliefert wurden, mit denen von Buquoy und Stölzle. Dabei arbeitet er einen deutlichen Unterschied zwischen der noch mehr handwerklichen Arbeit unter Vater **Joseph Wenzel Zich** (gest. 1824) und Sohn **Joseph Zich** (gest. 1834) und deren Nachfolger **Carl Stölzle** heraus.

Carl Stölzle hat auf Ausstellungen **1839 und 1842 Preise für typische „Biedermeiergläser“** bekommen - siehe auch PK 2010-1, SG, Biedermeier-Steingläser von Carl Stölzle, Joachimsthal, um 1835-1840. Er hat sich später aber auf eine fabriks-mäßige Herstellung von Gebrauchsglas konzentriert und bald auch **Pressglas** hergestellt.

**Den vollständigen Artikel „Lithyalin- und Edelsteingläser“ von Spiegl findet man in:**  
[www.glas-forschung.info/pageone/pdf/lithtext.pdf](http://www.glas-forschung.info/pageone/pdf/lithtext.pdf).

**Die im Text erwähnten Abbildungen findet man in:**  
[www.glas-forschung.info/pageone/pdf/lith\\_a.pdf](http://www.glas-forschung.info/pageone/pdf/lith_a.pdf)

### Steingläser von Zich und Stölzle, S. 9-10

Inzwischen waren weitere Nachahmer auf dem Markt und auf den Ausstellungen erschienen, unter anderem **1835 Joseph Zahn und Comp. aus Kreibitz** mit Hyalith und **1839 Carl Stölzle aus Joachimsthal und Schwarzau** im niederösterreichischen Waldviertel mit „rubin-hornartigem und blauem Steinglas“. Vorgänger Stölzles war **Joseph Wenzel Zich**, der **1832** ein **Privileg** für die „Methode undurchsichtiges und mehr oder weniger durchscheinendes **Steinglas** nach Art des gelben und grünen Jaspis, des Achats, des Lazurs, des Marmors, &c. zu erzeugen ... „erhalten hatte [17].

**Zich** führt darin eine Reihe von „Compositionen“ und ihre Bestandteile auf. Neben „calcinierte Beiner“ als Trübungsmittel verwendete er für eine Färbung nach Art des gelben Jaspis schwarzes Metallglas, für grünen Jaspis Holzäsche und Sägespäne, für Lapislazuli („Lazur“) Kobaltoxid und Sägespäne, für Gläser nach Art des Achats, Karneols und Chalcedons Manganoxid und Sägespäne sowie für weißlichen, schwärzlichen und grauen „Marmor“ wiederum Holzäsche und Sägespäne. Am Schluss der Aufstellung heißt es dann: „Durch den Zusatz anderer glasfärbender Metalloxyde werden noch verschiedene andere Mischungen der Farben erzielt.“

In der Beilage zum Gesuch werden unter anderem die Eigenschaften der „mittels Desoxydation des Glassat-

zes“ (wozu die Sägespäne dienten) erzeugten neuen Glasart beschrieben: „Es ist auf dem Bruche bunt geädert, gestreift, geflammt; deshalb kommen durch das Schleifen verschiedene wie künstlich gemachte Mahlereyen mit den schönsten Farben=Nuancen zum Vorschein.“ Das sind im Prinzip die gleichen Eigenschaften, wie wir sie vom lebrigen, inhomogenen Kupferubin kennen.

Diese „schönsten Farben=Nuancen“ erweisen sich jedoch als **Übertreibung**, wenn man sich die von **Zich 1832** ans **National-Fabriksprodukten-Kabinett in Wien** eingesandten Gläser ansieht [18]. Die Farben reichen von verschiedenen hellen und dunklen Brauntönen bis Graublau und Dunkelgrün, teils gewölkt, teils unregelmäßig marmoriert und nur ganz selten holzmaserartig geädert. Mit Egermanns farbenfreudigen Edelsteingläsern können sie sich nicht messen. Manche steingrünen, aber auch andere Farbtöne könnten auf die Behandlung mit Beizfarben zurückgehen. Die Bezeichnung „grün gebaizt und vergoldt. Streifen“ kommt im **Fakturbuch** der **Harrach'schen Hütte** vor, die von **1834 bis 1836** Zichs beziehungsweise **Stölzles** (Zich war 1834 gestorben) **Steingläser**, teils gebeizt, teils im ursprünglichen Zustand, **in Kommission verkaufte**.

Bei allen ins Fabriksprodukten-Kabinett gelangten **Gläsern Zichs von 1832** ist eine nachträgliche Behandlung mit Beizfarben auszuschließen; sie sind auch nicht vergoldet und zeigen die ursprünglichen Zich'schen Steinglasfarben. Aber wie wir am Beispiel der Harrach'schen Hütte sehen, gibt es auch gebeizte Steingläser, deren Identifizierung allerdings schwierig ist. Der grünliche Schimmer des Fußbechers Abbildung 19 könnte genau so gut ein Merkmal des „grünen Jaspis“ in Zichs Privileg sein wie das Ergebnis der Behandlung mit Silbergelb. Hinzu kommt bei diesem Beispiel die Vergoldung in einem Stil, den wir von **Buquoy'schen Gläsern** kennen und von der wir wissen, dass sie bei **Egermann** ausgeführt wurde (siehe Unterkapitel „Dekormotive“). Und letztlich lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen, wie die **Buquoy'schen Hyalithgläser** in der **Wiener Gewerbsproduktenausstellung von 1835** aus undurchsichtigem Glas in den Farben Rotbraun, Gelbbraun und Grüngrau ausgesehen haben und welche signifikanten Unterscheidungsmerkmale sie gegenüber den **Zich'schen Steingläsern** aufweisen.

Was **Stölzle 1842** auf der **allgemeinen deutschen Ausstellung in Mainz** zeigte, nämlich **Steinglas** und **Marmorglas** von violetter, grauer, blauer und grüner Farbe, das mit verschiedenen Metalloxiden hergestellt wurde, waren sicherlich **in der Masse gefärbte Gläser** ohne Oberflächenbehandlung mit Ätzfarben. Die vierziger Jahre brachten eine Fülle von hüttenmäßig erzeugten Farbgläsern, und ein Hüttenbesitzer wie Stölzle dürfte sich wohl mehr darauf konzentriert haben, die **Glasfär-**

**bung durch Metalloxidzusätze** zum Gemenge zu erzielen als durch nachträgliche Behandlung mit Ätzfärbem. Wenn Stölzle sich in Mainz die Priorität in der Erfindung dieser Glasfärbungen zuschreiben ließ, dann mag das durchaus gerechtfertigt gewesen sein.

#### Bunter Hyalith und Agatin-Opal, S. 10 ff.

Auf der **Wiener Ausstellung von 1835** hatte man die Buquoy'schen Gläser aus farbigem Hyalith lobend hervorgehoben, aber bis auf die im Bericht aufgezählten Farben wissen wir über sie so gut wie nichts. Wir können also nur auf Grund der Formen, Schliffmuster und - falls vorhanden - der Vergoldung Vermutungen anstellen, **ob es sich um Steinglas von Zich / Stölzle oder bunten Hyalith von Buquoy handelt**. Dass zwei formidentische Gläser in gebeiztem und ursprünglichem Zustand vorkommen, ist eher selten. Man wird auch davon ausgehen können, dass die **Buquoy'schen Farben kräftiger und leuchtender** sind als die der Zich'schen Steingläser im Technischen Museum in Wien. Der Fuß-

becher Abbildung 20 dürfte mit großer Wahrscheinlichkeit aus graublauem Hyalith bestehen, der nachträglich grün gebeizt wurde, vielleicht auch der blaue Becher Abbildung 21, wobei allerdings nicht ganz auszuschließen ist, dass er zu den Agatin-Opalgläsern gehört, was sich nur in der Durchsicht an durchscheinenden Stellen erkennen ließe.

[...]

#### Anmerkungen, S. 12

Arnold Busson, Biedermeier-Steingläser, Wien 1991, Nr. 1 ff.

[...]

[17] Busson, a. a. O., S. 52-53

[18] Busson, a. a. O., Nr. 33-47

[...]

#### Siehe unter anderem auch:

**PK 1999-5 SG Zauberhafte Farben - Rezepte aus der Hexen-Küche; Auszug aus Neuwirth, Farbenglas, Band 1 u. 2**

**PK 2002-1 Spiegl, Böhmischer Glasschliff in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter englisch-irischem Einfluss**

**PK 2005-4 Schmitt, Des Rätsels Lösung - Charpentier-Desarnaud à l'Escalier de cristal in Paris**

**PK 2005-4 Spiegl, Pariser Glasschnitt im Empire - Die so genannten Charpentier-Gläser**

**PK 2010-1 SG, Biedermeier-Steingläser von Carl Stölzle, Joachimsthal, um 1835-1840.**

**PK 2010-1 SG, Biedermeier-Gläser: Die Glassammlung Christian Kuhn Ausstellungskatalog Liechtenstein Museum, Wien 2009**

**PK 2010-1 Spiegl, Kuglergraveurgläser und die Arbeiten der Glasgraveure Jakob und Johann Lenk für die Zich'schen Hütten Schwarza und Joachimsthal im niederösterreichischen Waldviertel (Auszug aus <http://www.glas-forschung.info/pageone/pdf/kgl.pdf>)**

**PK 2010-1 Kuhn, Glasschleifer, Glasschneider, Glasgraveure, Kugler und Kuglergraveure Auszug aus AK Die Glassammlung Christian Kuhn, Liechtenstein Museum, Wien 2009**

**Spiegl [www.glas-forschung.info](http://www.glas-forschung.info)**

**Spiegl [www.glas-forschung.info/pageone/pdf/kgl.pdf](http://www.glas-forschung.info/pageone/pdf/kgl.pdf) (vollständiger Artikel) Kuglergraveurgläser und die Arbeiten der Glasgraveure Jakob und Johann Lenk ...**

**Spiegl [www.glas-forschung.info/pageone/pdf/lithtext.pdf](http://www.glas-forschung.info/pageone/pdf/lithtext.pdf) (vollständiger Artikel) Lithyalin- und Edelsteingläser, ... Steingläser von Zich und Stölzle ...**

**Spiegl [www.glas-forschung.info/pageone/pdf/lith\\_a.pdf](http://www.glas-forschung.info/pageone/pdf/lith_a.pdf) Farbtafeln zu Lithyalin- und Edelsteingläser, ... Steingläser von Zich und Stölzle ...**

→→